

verschließt, sondern diese als Anregung aufgreift und in Form von Nachträgen z. T. in den Tractatus aufnimmt. Der eingangs zitierten Einschätzung durch Ockham wird Lupold also vollkommen gerecht: Er ist nicht nur in der Lage, seine Position in entscheidenden Punkten gegen Ockhams Kritik zu verteidigen, sondern darüberhinaus auch bereit, ihm bisher unbekannte Gesichtspunkte neu in seine Argumentation miteinzubeziehen. Wie die Octo Quaestiones dokumentieren somit auch Lupolds Nachträge die theoretische Auseinandersetzung zwischen Lupold und Ockham und zeugen vom regem geistigen Austausch des Kreises um Balduin von Trier mit den minoritischen Anhängern Ludwigs des Bayern.

Da sich wörtliche Zitate aus den Octo Quaestiones an keiner Stelle nachweisen lassen, andererseits aber inhaltlich alle Punkte der Octo Quaestiones, die sich auf Lupold beziehen, auch in den Nachträgen wiederkehren, liegt die Annahme nahe, daß Lupold bei der Niederschrift der Nachträge nicht auf eine schriftliche Ausarbeitung der Octo Quaestiones zurückgreifen konnte, sondern bereits vor deren Fertigstellung mündlich mit Ockham über die strittigen Fragen des Tractatus disputiert hat. Wenn auch genaue Nachrichten darüber fehlen, läßt sich dieser Beobachtung entsprechend vermutungsweise ein Szenarium benennen, wie sich ein mündlicher Austausch beider Autoren abgespielt haben könnte. Wir wissen aus dem Kolophon eines heute in Valenciennes befindlichen Manuskripts des Tractatus, daß Lupold im August 1341 in Eichstätt seinen Tractatus einem gelehrten Publikum vorgestellt hat¹⁰⁸. In ähnlicher Weise kann man sich eine, vielleicht in München¹⁰⁹ erfolgte, Begegnung zwischen Lupold und Ockham vorstellen, bei der Ockham den Tractatus kennenlernte und mit Lupold öffentlich oder privat darüber diskutierte. Nach einer solchen mündlichen Aussprache hat dann vermutlich Ockham die Octo Quaestiones abgeschlossen und Lupold die 'Ockham-Nachträge' im Tractatus vorgenommen. Geht man mit OFFLER davon aus, daß Ockham den Auftrag für die Octo Quaestiones 1340 bzw. spätestens Anfang 1341 erhielt¹¹⁰, und berücksichtigt man zugleich, daß die 'Ockham-Nachträge' im Tractatus überwiegend der zweiten Rezeptionsstufe angehören und somit in der zweiten Hälfte des Jahres 1341 vorgenommen wurden¹¹¹, so wären demnach Octo Quaestiones und Nachträge etwa gleichzeitig

108) Ms. Valenciennes, Bibl. mun. 255 (245), fol. 203^v: *Hoc prolato tractatu ab ore doctoris decretorum egregii seu domini Lupoldi de Bebenburg prenotati reportatur [?] in civitate Eystetensi sub anno domini millesimo tricesimo quadragesimo primo in octava assumptionis beatissime virginis Marie [22. August 1341] consumatur.*

109) So wäre es beispielsweise denkbar, daß Lupold im Sommer 1341 auf seiner Reise nach Bologna zu seinem ehemaligen Lehrer dem Kanonisten Johannes Andreae den Weg in München unterbrochen hat. Über die Reise nach Bologna vgl. Hermann MEYER, Zur Vorgeschichte des ersten uns überlieferten Hausgesetzes der Hohenzollern, HJb 30 (1909) S. 1-12.

110) OFFLER, Origin (wie Anm. 7) S. 331.

111) Mit Ausnahme der Nachträge zur *translatio imperii* (12. 4) und zum Rhenser Weistum (5. 1, 12. 1, 12. 3) sowie eines Nachtrags zur Bedeutung der Kaiserkrönung, die in die Zeit nach 1342 fallen. Zur Datierung der unterschiedlichen Rezeptionsstufen der Nachträge vgl. in einzelnen MIETHKE/FLÜELER, Werke (wie Anm. 25) in der Einleitung.